

Ergänzung zum Buch
"Stress durch Strom und Strahlung"
von Wolfgang Maes

zum Thema

**"WLAN und andere Funkfrequenzen stören
Schlaf, Regeneration, Konzentration, Meditation"**
WLAN-Takte, Alpha-Wellen, Hirn, Nerven und Gott Spott

"Stress durch Strom und Strahlung" (6. Auflage 2013, 1111 Seiten, ISBN 978-3-923531-26-4)
als Buch oder eBook beim Verlag Institut für Baubiologie+Nachhaltigkeit IBN in Rosenheim:
www.baubiologie-shop.de/produkt/stress-durch-strom-und-strahlung - Telefon 08031/353920

Ergänzungen und Aktualisierungen zum Buch beim IBN und bei uns: www.maes.de

© **BAUBIOLOGIE MAES** Schorlemerstr. 87 41464 Neuss Telefon 02131/43741 mail@maes.de

Funkfrequenzen stören Schlaf, Erholung, Konzentration, Meditation WLAN-Takte, Alpha-Wellen, Hirn, Nerven und Gott Spott

Leserfrage: "Seitdem meine Nachbarn mehr und mehr WLAN in unser Mehrfamilienhaus geholt haben, schlafe ich schlechter, träume heftiger, bin morgens nicht mehr erholt und tagsüber verspannter und gereizter, kann mich nicht mehr richtig konzentrieren. Außerdem meditiere ich gern. In manchen Räumen klappt das, in anderen - den mehr vom Funk belasteten - weniger und in manchen gar nicht. Ich hörte von Funkfrequenzen, welche den Schlaf und die Entspannung besonders stören, beispielsweise WLAN. Was ist hiervon zu halten?"

Einfluss auf das Gehirn

Ja, die Kombination geht oft nicht gut: Schlaf, Entspannung, Konzentration, Meditation... plus Funk. Das hat Gründe. Häufig sind es elektromagnetische Felder mit speziellen Taktfrequenzen, die das Gehirn beeinflussen, weil sie den Hirnaktivitäten ähnlich sind, so auch bei WLAN.

Die Zusammenhänge zwischen Schlaf, Entspannung, Regeneration und Gesundheit sind jedem bekannt und seit Jahrzehnten wissenschaftlich wie medizinisch nachgewiesen. Ohne bzw. mit zu wenig oder ständig gestörtem Schlaf und deshalb fehlender Erholung geraten wir auf Dauer aus der Spur und werden krank. Auf der Hitliste der Risikofaktoren für Schlafstörungen stehen elektromagnetische Feldbelastungen durch Spannung (elektrische Felder), Strom (magnetische Felder) und Funk (elektromagnetische Wellen) ganz oben.

Erforscht ist, dass die Felder in hormonelle, immunologische, neurologische und andere wesentliche biologische Abläufe eingreifen, sie verändern, reizen bis blockieren. Denken wir nur an Melatonin, das Hormon, welches in der Zirbeldrüse gebildet wird und den gesunden Schlaf auslöst und fördert und für einen soliden Krebschutz sorgt. Dies Hormon wird durch zu viel Elektromog vor und während der Nachtruhe reduziert, gebremst und kann dann seine so wichtigen Funktionen beispielsweise der Regulation des Wach-Schlaf-Rhythmus oder auch der Entgiftung von Körper und Gehirn nicht mehr erfüllen.

Die Zusammenhänge zwischen Entspannung, Meditation, Neurologie und Psychologie werden langsam bekannter und anerkannter, auch wissenschaftlich. Es ist nicht nur subjektiv erfahrbar, sondern objektiv nachgewiesen, auch mit bildgebenden medizinischen Verfahren, dass Entspannung und Meditation die Funktion und Struktur des Gehirns verändern und die kognitiven und emotionalen Prozesse beeinflussen. Man weiß, dass Entspannung und Meditation chronische Schmerzen lindern, Herz-Kreislauf-Probleme verbessern, hohen Blutdruck senken, Stress, Burnout, Angst und Depression auflockern. Sie helfen bei Krebs, unterstützen das Immunsystem, dämpfen Entzündungen, stabilisieren

die Psyche, kultivieren Achtsamkeit, fördern die Konzentrationsfähigkeit. Die Lebensqualität steigt, gesundheitliche Probleme nehmen ab.

Meditation offenbart eine Palette weiterer, aufregend interessanter und wohltuender Aspekte. Sie lockert die Fesseln unserer nicht enden wollenden alltäglichen Automatismen, der festgefahrenen Gewohnheiten und Gedankenmuster. Sie überrascht den unaufhörlich plappernden Verstand und verschenkt spannende entspannende Ruhe und Gelassenheit. Sie entlarvt und entwaffnet das Ego. Sie ist eine Chance zur Vertiefung auf das Wesentliche und führt von Ersatzbefriedigung zu Befriedigung, von unecht zu echt. Sie verführt zum Hin- statt Wegschauen, zu Akzeptanz statt Ablehnung, zum Loslassen statt Festhalten. Sie ebnet den Weg vom Halben zum Ganzen, von Nicht-für-möglich-halten zu Staunen. Sie kultiviert Verstehen, Verzeihen, Mitgefühl, Verbundenheit und Dankbarkeit. Sie will nicht glauben, dafür wissen, transformiert Unbewusstheit zu Bewusstheit und öffnet - wenn die Zeit reif ist - die Tür zu Erinnerungen, Emotionen, erfreulichen oder schockierenden Erfahrungen, die seit frühester Kindheit in uns gespeichert waren. Meditation ist Therapie und Heilung. Sie hilft, erwachsen zu werden.

Taktlose Takte

Recht aktuell und aufschlussreich sind Forschungsaktivitäten über Störungen der meditativen Qualität und Tiefe, auch der allgemeinen Entspannungs- und Regenerationsfähigkeit, seitens der modernen Funktechniken. Weniger neu sind Klagen von Betroffenen, die von Schlaf- und Konzentrationsproblemen, Verspannungen, Schmerzen bis hin zu handfesten gesundheitlichen Problemen im Einfluss solcher Funkquellen berichten. Uns erreichen häufiger solche oder ähnliche Anfragen.

Wir tangieren und gefährden all die beschriebenen Prozesse, die unsere Lebensqualität fördern, uns gesund, geistig vital, leistungsfähig und ausgeglichen erhalten, unter anderem durch spezielle Frequenzen, die mit den modernen Funknetzen der letzten Jahre in unser Leben eingezogen sind. Denn die technischen Frequenzen sind den biologischen, welche zahlreiche speziell zelluläre und besonders neurologische Abläufe steuern, äußerst ähnlich. Wegen der Ähnlichkeit und somit Resonanzfähigkeit ist es erklär- und nachvollziehbar, dass sie in die natürlichen Steuervorgänge des Organismus eingreifen, sie stören, verändern, verwirren, dämpfen können. Bringen diese neuen Taktfrequenzen des modernen digitalen Funks unsere biologischen Abläufe aus dem Takt?

Wissenschaftler wiesen nach, dass in unserem Zell- und Nervensystem sekundlich millionenfache Informationsaktivitäten mit feinsten elektromagnetischen Signalen bzw. Impulsen stattfinden, so funktioniert und kommuniziert der wundersame Organismus, stimuliert, steuert, stimmt sich ab, ordnet, tauscht nonstop lebenswichtige Informationen aus. Die vom Organismus hierbei eingesetzten Impulsfrequenzen sind bekannt,

für diese Erkenntnis wurde 1991 der Nobelpreis für Medizin vergeben: "Es werden Ionen kontinuierlich und gepulst durch Ionenkanäle weitergeleitet und zwar in Frequenzbereichen bis etwa 400 Hertz."

Die Wissenschaftler der Elektroindustrie bestätigen vor 20 Jahren: "Die Frequenz, mit der Zellen kommunizieren, liegt zwischen 10 und 1000 Hertz." Das RWE veröffentlicht vor 30 Jahren: "Man kann Nervenbahnen als digitale Übertragungskanäle ansehen. Dabei vollzieht sich die Informationsübermittlung durch Impulse. Meist wird dabei eine Pulsfrequenz von 1000 Hertz nicht überschritten."

Am Puls der neuen digitalen Funktechniken

Hier kommen die modernen Kommunikationstechniken ins Spiel, die sich jener Pulsfrequenzen bedienen, obwohl bereits vor deren Einführung die biologische Ähnlichkeit und mit ihr das drohende Risiko bekannt waren. Damals war man gierig, blauäugig, voreilig, ein Milliardenmarkt lockte. Heute weiß man: Vorsicht mit Techniken, die mit solch ähnlichen Pulsvorgängen in diesem sehr niedrigen Frequenzspektrum agieren, das zudem mit unnatürlich starken Intensitäten. Trotzdem ändert sich nichts.

Wir werden in den letzten Jahren rasant zunehmend überschwemmt von digitalen, gepulsten Funktechniken. Hierzu gehören ganz nah an unseren Köpfen und Körpern unter anderem das Handy bzw. Smartphone, schnurlose DECT-Telefone, WLAN-Internetzugänge oder Bluetooth, auch einige Computer. Zudem die vielen Funktechniken, die mehr und mehr mitten in unsere Häuser einziehen, neben WLAN und DECT für so viele verschiedene Anwendungen noch manche (nicht alle) Smart-Techniken wie Smart-Meter (Zähler für Heizung, Wasser, Gas) und manche (nicht alle) zur Pflicht gewordenen Rauchmelder. Dann noch die vielen Funkstationen, die mit ihren Strahlen von draußen in unsere Lebensräume eindringen: GSM-Mobilfunknetze (D- und E-Netze), UMTS, LTE, TETRA, WiMAX..., auch der moderne Rundfunk, auch Radar.

Neu an den Funktechniken der letzten zwei Jahrzehnte ist, dass deren Mikrowellen mit niedrigen Frequenzen moduliert sind. Das hauptsächlich in den angesprochenen biologisch relevanten Frequenzbereichen bis 1000 Hertz. Die hochfrequente Mikrowelle an sich ist meistens noch nicht das Problem, es sei denn, sie wäre so übermäßig stark, dass sie schon Gewebe erhitzen oder gar verbrennen kann (siehe Mikrowellengerät). Das sind thermische Effekte, vor denen uns Grenzwerte schützen. Aber nur vor denen, nicht vor den vielen anderen ungunstigen biologischen Reaktionen. Das Hauptproblem sind diese bei den neuen Digitaltechniken erstmals eingesetzten niederfrequenten Takte, vor denen uns kein Grenzwert schützt. Die Funkwellen werden in periodischen Rhythmen gepulst, an...aus, maximal...null, Puls...Pause. Der Takt ist wesentlich verantwortlich für das biologische Risiko.

WLAN beispielsweise, das inzwischen draußen wie drinnen millionenfach zu finden ist, pulst mit 10 Hertz, das schnurlose DECT-Telefon mit 100 Hz, das Handy bzw. Smartphone im GSM-Betrieb mit 217 Hz (auch andere ganz niedrige Frequenzen von 2 bis 10 Hz sind beteiligt). Beim Polizei- und Behördenfunk TETRA sind es 17,6 und 70,4 Hz und beim Digitalradio DAB-T 10,4 Hz. Bei LTE sind 500 Hz mit im Spiel und bei UMTS verschiedene Pulsstrukturen. Der Mikrowellenherd macht es mit 50 Hz und Radar mit 500-1500 Hz. Also alle in dem kritischen Bereich bis 1000 Hz. Die Entwicklungsingenieure solcher Funktechniken scheinen keine Biologen oder Mediziner zu sein, und die Politiker, die so was erlauben und unterstützen, ebenfalls nicht.

Neu ist auch, dass viele der modernen Techniken permanent funken, nonstop, so besonders auch WLAN, unsinnigerweise über die eigentliche Nutzungszeit hinaus, es geht hier somit um Dauerbelastungen.

Nicht zum Aushalten

Ein Vergleich mit Licht, auch Licht ist eine elektromagnetische Welle, ähnlich dem Funk. Stellen Sie sich vor: Eine Lampe beleuchtet einen Raum. Das Licht ist angenehm, wohltuend, entspannend. Jetzt wird es gepulst, rhythmisch an- und ausgeschaltet, hell...dunkel, mehrmals pro Sekunde, wie ein Stroboskopblitz in der Diskothek. Die Helligkeit ist geblieben, die Wellenlänge, das Farbspektrum, alles. Es hat sich nichts geändert, bis auf den Takt. Nur durch diesen entsteht ein völlig anderer Effekt. Aus angenehm wird unangenehm, aus ruhig nervig: Stress.

Der Rhythmus macht das Problem. Genauso ist es mit der Straßenlaterne. Das Licht an sich ist vielleicht noch okay. Aber fängt es an zu flackern, macht das kribbelig. Kein Mensch kann bei flackerndem Licht schlafen, entspannen, und sei es noch so schwach. Oder Schall, auch Schall ist eine Welle, eine Schwingung. Stellen Sie sich vor: Es läuft schöne Musik von Beethoven oder den Beatles. Aber plötzlich: ständig ganz laut...ganz leise, an...aus, an...aus. Nicht zum Aushalten.

Man kann mit dem Blitzen eines Stroboskoplichtes sogar epileptische Anfälle auslösen. Verantwortlich hierfür ist nicht die Lichtart oder -intensität, auch nicht die Blitzerei allein, es ist vielmehr die Periodizität der Blitze, deren regelmäßige Taktung. Verändert man die Regelmäßigkeit und blitzt mal schneller und mal langsamer, so wie es in Diskotheken Vorschrift ist, kommen weniger oder gar keine Anfälle. Besorgniserregend, dass Handy, Smartphone, Schnurloses, WLAN und Co. streng periodisch funken. Solche periodischen Abläufe sind rein technisch und völlig unnatürlich, es gibt sie nirgendwo in Gottes Schöpfung.

Prof. Dr. Ross Adey von der kalifornischen Loma-Linda-University sorgt sich: "Gepulste Strahlung greift tief in biologische Prozesse ein." Viele andere Wissenschaftler weltweit sorgt das ebenso. Die Bundesanstalt

für Arbeitsmedizin in Berlin bestätigt: "Es gibt keinen Zweifel, dass gepulste elektromagnetische Felder biologisch wirksam werden können." Die Wissenschaftsdirektion des Europäischen Parlamentes: "Gepulste Strahlung ist biologisch aktiver als ungepulste derselben Intensität und Frequenz." Der Medizin-Physiker Dr. Lebrecht von Klitzing: "Periodisch gepulste Hochfrequenzfelder mit geringen Leistungen wirken auf das menschliche Gehirn ein. Störungen sind im EEG nachweisbar." Über 30 weitere Wissenschaftler bestätigen die EEG-Effekte.

Nicht nur das, bekannt sind außerdem Störungen des Blutflusses und der Verarbeitung von Informationsprozessen im Gehirn, die Beeinträchtigung der REM-Phasen und Drosselung des Hormons Melatonin während des Schlafes. Man wies Reaktionen des zentralen Nervensystems und die erhöhte Durchlässigkeit bzw. Öffnung der Blut-Hirn-Schranke im gepulsten Funkeinfluss nach. Man fand genetische Defekte, DNA-Brüche, Blutbildveränderungen und die Bildung von Freien Radikalen mit oxidativen Schäden. Krebs und Hirntumore sind bestätigt, was zu einer Warnung der Weltgesundheitsorganisation WHO führte. Unstrittig sind auch zelluläre, hormonelle, immunologische, kognitive, vegetative und andere Probleme. Das alles weit unterhalb der gültigen Grenzwerte bei Felddbelastungen, wie sie im Alltag oft zu finden sind.

Beispiel WLAN: Pulsung im Alpha-Rhythmus des Gehirns

Neurologen schlagen Alarm: "Unsere menschlichen Gehirnströme funktionieren mit vergleichbaren Frequenzen wie die technischen Felder. Das Gehirn ist empfindlich, bitte keine Störungen mit solch ähnlichen und viel stärkeren technischen Signalen!"

Es geht um die besonders niedrige Pulsfrequenz beim inzwischen nahezu überall anzutreffenden WLAN, das Wireless-LAN für den kabellosen Eintritt ins Internet. Die Funkwelle ist eine klassische Mikrowelle, ähnlich der im Mikrowellenherd. Der Takt, mit dem die WLAN-Mikrowellen rhythmisch-periodisch an- und ausgeschaltet werden, besteht aus zehn Ein-Aus-Schaltungen, Pulsungen, Taktungen pro Sekunde. Wie Stroboskoplicht, das flackert, blitzt ebenfalls mit etwa 10 Hz. Oder beim Schall der Presslufthammer, der hämmert ebenso mit um die 10 Hz. Oder das zehnmahl pro Sekunde feuernde Maschinengewehr.

Bei den mit einem EEG messbaren Hirnstromwellen geht es um Delta-Wellen (1-3 Hz), Theta-Wellen (4-7 Hz), Alpha-Wellen (8-12 Hz) und Beta-Wellen (13-30 Hz). Der nervende 10-Hertz-Takt, der via WLAN elektromagnetisch in den Körper einhämmert und nicht nur im Gehirn für Resonanz sorgt, liegt mitten im Bereich der Alpha-Wellen. Volltreffer! Zig Wissenschaftler haben in den vergangenen Jahren vor der niederfrequenten Pulsung laut genug gewarnt. Trotzdem kommen immer neue Funktechniken auf den Markt, es wird gepulst und getaktet, was das Zeug hält. Das in diesen besonders sensiblen Frequenzbereichen.

Schauen wir uns die 10-Hertz-Frequenz von WLAN etwas genauer an. Sie ist neurologisch besonders relevant, geht es doch um eine zentrale Frequenz unserer Gehirnströme. Alpha-Wellen sind mit 8 bis 12 Hertz für den Grundrhythmus des menschlichen Gehirns zuständig. Sie treten im EEG besonders bei Ruhe und Entspannung in den Vordergrund, bei geschlossenen Augen. Sie sind wichtig für die erste Schlafphase. Sie sind assoziiert mit Heilung, Wohlempfinden, Ausgeglichenheit, Zuversicht, Kontemplation, Integration und Zentrierung.

Alpha-Wellen sind zudem das Tor zur Meditation, zur Selbsterfahrung und zum erweiterten Bewusstsein. Sie sind gekoppelt an geistiges und spirituelles Wachstum, an Transzendenz und Transformation. Sie stehen in Resonanz mit tiefer Gelöstheit und Hingabe, mit Yoga und Zazen im Zen-Buddhismus und mit Gebet. Superlearning und Mentaltechniken wie Silva-Mind-Control sind Sache der Alpha-Wellen.

Sind wir gesund, ausgeglichen und stressfrei, gar meditativ, haben wir eine ausgeprägte, dominierende Alpha-Aktivität. Fehlt sie, ist das ein erstes und ernstes Signal für Anspannung, Sorge, gestörte Gehirnfunktionen und Krankheit.

Alpha ist mit 7,8 Hz übrigens auch der Bereich der natürlichen, uns überall umgebenden Schumann-Resonanzfrequenz (auch Schumann-Wellen genannt), die von unserer Erde durch Blitze, Gewitter und andere Aktivitäten zwischen Erde und Ionosphäre ausgeht und mit zur sensiblen "Software" der Natur gehört. Solche natürlichen Felder steuern und erhalten auf wundersame und noch lange nicht ganz erforschte Weise alle Lebensvorgänge in uns Menschen, den Tieren, Pflanzen, dem Wetter, der ganzen Schöpfung. Das erledigen sie zuverlässig mit Feldstärken, die bei einem Tausendstel, ja Millionstel oder Milliardstel der dank Mobiltelefon, Schnurlostelefon, WLAN und Co. auf uns einwirkenden technischen elektromagnetischen Felder liegen.

Jede Störung der sensiblen Alpha-Gehirnwellen durch technische Einflüsse von außen (und nicht nur der Alphawellen, das gilt für alle Gehirnwellen und sonstigen biologischen Resonanzfrequenzen) ist abträglich, greift in die natürlichen Abläufe ein, reizt sie, fehlinformiert, fehlsteuert, behindert, lähmt sie.

Auch beim Handy- bzw. Smartphone-Telefonat wirken unter anderem ähnlich niedrige Pulsfrequenzen im Alpha-relevanten Bereich auf uns ein, auch mit dem Notebook oder Tablet auf dem Schoß, auch im näheren Umfeld von Mobilfunkstationen draußen auf Masten und Dächern. Die destruktive biologische Wirkung beispielsweise auf die Hormone, Nerven, Gehirnströme, das Immunsystem, auf die Blut-Hirn-Schranke..., ist noch länger über die eigentliche Belastungszeit hinaus feststellbar, nämlich nach einem nur ein paar Minuten dauernden mobilen Telefonat noch einige Stunden.

Deshalb

Unter anderem deshalb schreibt das Verbraucherschutz- und Umweltministerium von Nordrhein-Westfalen in seiner 60-seitigen Broschüre 'WLAN und andere Funktechnologien im privaten Umfeld': "Verzichten Sie auf Geräte, die zu Dauerbelastungen durch elektromagnetische Felder führen. Schalten Sie nicht benötigte Anlagen ab. Halten Sie Abstand. Führen Sie den Internetzugang oder das Netzwerk mit Kabeln aus. Prüfen Sie Alternativen. Nutzen Sie die Möglichkeit von Abschirmungen. Informieren Sie sich. Messungen werden von wissenschaftlichen Instituten, Baubiologen und anderen Institutionen durchgeführt."

Deshalb mahnt die Bundesregierung: "WLAN am Arbeitsplatz oder Zuhause sollte vermieden werden." Um die persönliche Strahlenbelastung zu reduzieren, sei es besser, Kabelverbindungen zu nehmen. Das Bundesamt für Strahlenschutz: "Bevorzugen Sie Kabel. Meiden Sie die Aufstellung von zentralen WLAN-Zugangspunkten in unmittelbarer Nähe von Orten, an denen sich Personen regelmäßig aufhalten."

Deshalb die Wiener Ärztekammer: "WLAN führt zu einer hohen Strahlenbelastung!" Die Ärztekammer Niedersachsen: "Abschalten, vor allem nachts!" Die Südtiroler Ärztekammer: "WLAN ist eine starke Feldquelle!" Die Warnung vieler Medizinerverbände und Ärzteappelle: kein WLAN.

Deshalb mahnt die Weltgesundheitsorganisation WHO zur Vorsicht, zur "persönlichen Strahlenreduzierung", erklärt die Funkwellen von Handy und Smartphone zum "möglichen Krebsrisiko" und kategorisiert sie in die gleiche Gefahrenklasse wie krebserregende bzw. krebverdächtige Chemikalien (Pestizide, DDT, Chloroform, Furane...), Pilzgifte (Aflatoxin, Ochratoxin...), Bakterien und Viren (HPV-Papillomavirus...), Schwermetalle (Blei...), Bitumen und Auspuffgase ein. Die WHO rät in Interviews auf die Nutzung von Mobiltelefonen zu verzichten, wann immer es möglich ist, das gälte ganz besonders für Kinder und Jugendliche. Die WHO erwähnt nicht nur mobile Telefone, sie spricht auch von anderen "funkenden Geräten". Jene gepulsten Mikrowellen von beispielsweise den heute üblichen schnurlosen Telefonen nach DECT-Standard, den WLAN-Internetzugängen oder DECT-Babyphonen gleichen denen der Handys und Smartphones, auch denen von Radar und Mikrowellenherden, sie sind zudem oft - tagein, tagaus - völlig unnötige Dauerstrahler ohne Unterbrechung, auch wenn man sie nicht mal braucht.

Deshalb schalten Pariser Bibliotheken und die französische Nationalbibliothek WLAN aus. Unser Nachbarland verbietet WLAN in Kindertagesstätten und Krippen und plant ein Handyverbot für Grund- und Mittelschulen für den Herbst 2018. Andere Länder nehmen die Franzosen zum Vorbild. Derweil wird in Deutschland aufgerüstet: digitale Bildung mit strahlendem WLAN in alle Schulen, selbst Grundschulen, so der Beschluss der Kultusministerkonferenz.

Dagegen fordern der Europarat und der bayerische Landtag das WLAN-Verbot an Schulen. Hamburg setzt es als eine der ersten Städte um. "Kinder solchen Gefahren wie WLAN auszusetzen, grenzt an Körperverletzung", publiziert die Berliner Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft GEW. "Industrieinteressen scheinen schwerer zu wiegen als gesundheitliche, technische, finanzielle und pädagogische Einwände", so die GEW in Hessen, auch sie will kein WLAN in Klassenzimmern. Der Schweizer Kanton Neuchatel schreibt für alle Klassenräume Kabelverbindungen vor. Die Landesregierung der österreichischen Steiermark rät von drahtlosen Computernetzwerken in Schulen ab. Die beiden größten britischen Lehrerverbände 'Voice' und 'Association of Teachers and Lecturers' wollen den konsequenten WLAN-Stopp. Israel sagt "Nein!" zum drahtlosen Internet in Schulen und Kindergärten.

Eltern gehen weltweit auf die Barrikaden, in Europa, den USA, überall. Klagen werden lauter. Prozesse werden geführt.

Die kanadische Lakehead Universität untersagt den funkenden Internetzugang auf dem gesamten Gelände der Lehranstalt. Die Universität Hannover hält in ihren Räumen Mindestabstände zu Routern ein.

Aktuell wurden über 100 in anerkannten Fachzeitschriften publizierte Studien ausgewertet. Wissenschaftler warnen: "Vorsicht mit WLAN!". Es ging unter anderem um die Schädigung der Fruchtbarkeit, negative Auswirkungen auf das EEG und Gehirnfunktionen, die DNA und Krebsentwicklung, auf Herz, Leber, Schilddrüse, Gene und Zellen, auch aufs Lernen, Gedächtnis, Verhalten und die Aufmerksamkeit im Einfluss des Funks in den typischen WLAN-Frequenzbereichen. Schlussfolgerung der Studienleiterin, Diplom-Biologin Isabel Wilke, Anfang 2018: Strahlungsbelastung verringern und kabelgebundene Lösungen bevorzugen, Verzicht auf WLAN in Schulklassen und anderen Erziehungsinstitutionen, in Krankenzimmern, Schlafzimmern und anderen Aufenthaltsräumen, Hörsälen, an Arbeitsplätzen, in öffentlichen Verkehrsmitteln.

VerWLANt

Dafür ist das Neusser Lukas-Krankenhaus schon längst verWLANt, und städtische Neusser Busse bieten das kostenlose Internet per Funk. Die Innenstadt zieren reichlich WLAN-Sender, auch am Rathaus des sich zeitgemäß fühlenden Bürgermeisters. Nicht nur in meiner Stadt Neuss, in anderen Städten und Gemeinden auch, allerorten öffentliche WLAN-Internetzugänge per Funk, so genannte HotSpots. WLAN boomt.

Ich war vor kurzem im Lukas-Krankenhaus, und dort gibt es mehrere WLAN-Sender auf allen Fluren, ich schätze weit über 100 in der ganzen Klinik. Nicht genug: WLAN-Router sogar in den Krankenzimmern, an der Kopfwand, gut sichtbar keine zwei Meter vom Patientenbett entfernt. Die Strahlenbelastung im Bett: 1000-2000 Mikrowatt pro Qua-

dratmeter, unaufhörlich, Tag und Nacht. Na dann: gute Besserung!

Bei 1000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ wurden EEG-Auffälligkeiten und viele andere kritische biologische Effekte nachgewiesen. Wissenschaftler fanden DNA-Schäden, Herz-Kreislauf-Probleme, Blutdruckentgleisungen, Hormonstörungen wie die Melatoninabsenkung, Zellkommunikationsstörungen, Spermenschäden, Stressreaktionen, Depressionen, Unruhe, Reizbarkeit... in und unter dieser Feldintensität. Kopfschmerz, Schlafprobleme, Konzentrationsdefizite, neurologische Auffälligkeiten... fand man unter 100 und sogar schon bei 10 $\mu\text{W}/\text{m}^2$. Das alles bei Kurzzeitbelastung von Minuten.

Kein Wunder

Kein Wunder, dass Wissenschaftler und Experten die verantwortungslos hohen Grenzwerte kritisieren und niedrigere Vorsorgewerte für diese gepulsten Mikrowellen fordern, nämlich deutlich unter 1000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$, besser noch unter 100 bzw. unter 10 $\mu\text{W}/\text{m}^2$. Beispielsweise das Europa-Parlament, die Bundesärztekammer und andere Ärzteorganisationen, die Europäische Akademie für Umweltmedizin EUROPAEM, der Bund Umwelt und Naturschutz Deutschland BUND ("zur Gefahrenabwehr"), auch Öko-Test. Die Österreichische Ärztekammer ÖÄK erlaubt "für regelmäßige Expositionen von über vier Stunden" nur 1 $\mu\text{W}/\text{m}^2$, der BUND ("zur Vorsorge") ebenfalls. EUROPAEM will beim besonders kritischen WLAN tagsüber maximal 10, nachts 1 und für "empfindliche Personengruppen" 0,1 $\mu\text{W}/\text{m}^2$. Der baubiologische Richtwert für Schlafbereiche ist 0,1 $\mu\text{W}/\text{m}^2$, seit 20 Jahren.

Übrigens: Eine gute Übertragungsqualität via WLAN-Funk ins Internet wäre bereits bei weit unter 0,1 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ gewährleistet, warum dann zigtausend- bis millionenmal mehr?

WLAN to go

Unzählige Privatleute machen mit, stellen ihren WLAN-Router über die eigene Nutzung auch der Öffentlichkeit zur Verfügung, das nennt man "WLAN to go", das größte HotSpot-Netz aller Zeiten. Mit solchen Geräten belastet man nicht nur sich selbst gleich zweimal mit ununterbrochener, gepulster Mikrowellenstrahlung, sondern auch noch die Nachbarn und die weitere Umgebung. So wird man zu einem HotSpot-Anbieter. Free WLAN für alle und überall.

Meist kriegt man es gar nicht mit, dass es beim Routerkauf um einen Doppelstrahler geht. Der zweite ist schon integriert, und wenn man nicht aufpasst und explizit ablehnt, gilt das als akzeptiert.

Die Telekom allein will in den kommenden drei Jahren 2,5 Millionen solcher zusätzlichen HotSpots in Deutschland verbreiten. Mitbewerber wie Unitymedia, 1&1, Kabel Deutschland und andere mischen fleißig

mit. Ein flächendeckendes Spinnennetz nonstop funkender und pulsender WLAN-Sender.

Maßlose Strahlung nonstop, Tag und Nacht, immer weniger Chancen zum Erholen, Regenerieren und Konzentrieren. Und es hört nicht auf: Smart Home, Smart City..., immer mehr. In Zürich funkt WLAN aus Kanaldeckeln und in Villingen-Schwenningen von Straßenlaternen. Touristengebiete bieten kostenloses WLAN, flächendeckend, das nicht nur an Mallorcas Stränden und rund um den Gardasee. Ganze Landschaften be- und verstrahlt, überall. Schließlich will jeder auch im Urlaub drahtlos ins Internet, in seinen Mailbriefkasten schauen und sonnige Fotos verschicken. Hinzu kommen ständig neue Mobilfunkgenerationen, zurzeit 5G. Beim autonomen Fahren wird alles noch verrückter. Wir sind auf dem besten Weg, WLAN und ähnliche Techniken zur größten und unausweichlichsten Mobilfunk- und Internet-"Funkseuche" des modernen digitalen Zeitalters zu machen.

Es überrollt uns, wie ein immer riesiger werdender WLAN-Teppich. Längst sind nicht mehr die 300.000 Mobilfunkanlagen draußen auf Masten, Dächern, Türmen... das Hauptproblem, es sind vielmehr die unzähligen Indoor-Techniken, die jeder einzelne zu verantworten hat und die häufig die gesamte Nachbarschaft mitbestrahlen und somit auch zu Outdoor-Techniken werden. Eine ganz neue Form von Übergriffigkeit.

Es gibt neue Flachbildfernseher, bei denen man das integrierte WLAN nicht mal abschalten kann, auch wenn man es gar nicht nutzt, da muss man schon den Netzstecker ziehen. Wir fanden pausenlos funkendes WLAN in Staubsaugerrobotern, die nicht mal in Aktion waren, und vielen anderen Elektrogeräten in Büro, Küche, Bad... Längst findet man in enger bebauten Gebieten und Mehrfamilienhäusern dutzende WLAN-Zugänge, es schießt aus allen Rohren, drinnen wie draußen. Hätte ich noch vor zehn Jahren im Traum nicht gedacht, dass ich heute speziell in Mehrfamilienhäusern empfehlen muss, bei Neubauten und Renovierungen grundsätzlich und vorsorglich die Abschirmung gegen Funkwellen von Nachbarn und aus der Umwelt zu empfehlen.

Machen Sie nicht mit. Bevorzugen Sie Kabelverbindungen, wann immer es geht, Netzwerkkabel und Glasfaserkabel, beim Telefonieren, Mailen, Datenschaukeln, beim Blick ins Internet. Kabel sind gut, was leidige Strahlung angeht und zudem auch Datensicherheit und Schnelligkeit.

Nur fünf ganz aktuelle **Fallbeispiele**, es gäbe noch so viele...:

1. Der Brüller

Eine junge Mutter aus Düsseldorf ruft Anfang des Jahres an und will einen Termin für eine baubiologische Schlafplatzuntersuchung im Zimmer ihres dreijährigen Sohnes. Der Kleine hat massive Schlafprobleme,

Ängste, brüllt, wird ständig wach, schwitzt, wimmert und stöhnt sich die ersten Stunden in den Schlaf. Beiläufig erzählt die Mutter, dass Sohnemann abends im Kinderbett gerne Geschichten oder Musik hört, beides tönt aus dem Smartphone, welches neben seinem Kopfkissen liegt, das Internet macht's möglich, der WLAN-Router steht in der Nähe. Vorher ruft wie immer Oma an und erzählt ihre Gute-Nacht-Geschichten. Die Mutter berichtet zudem, dass sie in den ersten Lebensmonaten ihr Smartphone beim Stillen immer aufs Baby legte und im Internet surfte. Die gepulste Mikrowellenbelastung dank Smartphone im Bettchen und Router ums Eck (Dauersender!) trifft auf das Kind mit 50.000 Mikrowatt pro Quadratmeter, die beim Telefonieren mit Oma sowie beim Surfen auf dem Babykörper mit der Wucht von mehreren Millionen.

Ich bitte sie, das alles einzustellen. Sie tut es. Eine Woche später kam ihr Anruf. Söhnchen schläft ein und schläft durch, keine Brüller mehr. Die Schlafplatzuntersuchung hat sich erledigt. Einen Monat später ruft sie erneut an. Er, der bisher auffällig wenig und schlecht gesprochen hat, viel schlechter als andere in seinem Alter, quasselt nun permanent und immer besser, er scheint wie ausgewechselt. Zufall?

2. Wechseljahre?

Die 50-jährige Hausfrau wohnt seit 16 Jahren in einer Doppelhaushälfte in Bochum. Sie hatte in all der Zeit nie Schlafprobleme und kaum gesundheitliche Sorgen, außer ab und zu mal einer Erkältung. Bis Anfang dieses Jahres, da ging es los: kein richtiges Einschlafen mehr, kein Durchschlafen, Nachtschweiß, Herzrhythmusstörungen, Bluthochdruck, Nervosität, Kopfschmerzen, Angststörungen, Konzentrationschwächen, tagsüber Müdigkeit. Sollte das wirklich alles auf das Konto Wechseljahre gehen, wie der Arzt meinte?

Des Rätsels Lösung: Der Nachbar hatte sein Büro direkt neben ihrem Schlafraum. Er bekam Anfang des Jahres einen wie üblich zig Meter weit nonstop funkenden WLAN-Router. Der kam in sein Regal an der Wand, kaum einen Meter vom Kopfende ihres Bettes auf der anderen Seite dieser Trennwand entfernt. Die Mikrowellenintensität in ihrem Kopfbereich: 800 Mikrowatt pro Quadratmeter, die Wand schirmte bereits um 90 Prozent. Längst nicht genug.

Der Nachbar ließ nicht mit sich reden, der Router blieb. Das hätte doch heute jeder, und überhaupt: Er merke doch schließlich auch nichts, das sei alles nur Einbildung, nur Psyche. Also wurde die Nachbarwand mit einer Metalltapete abgeschirmt mit dem Erfolg: eine Reduzierung der Mikrowellenbelastung auf deutlich unter $10 \mu\text{W}/\text{m}^2$, aus kritischer baubiologischer Sicht für Schlafbereiche immer noch etwas zu viel, aber dennoch: Die meisten Probleme verschwanden innerhalb weniger Tage, die anderen in wenigen Wochen, nur eines blieb: das Schwitzen, aber auch das viel seltener. Noch mal Zufall?

3. Nur ein Meter

Eine Ärztin aus Krefeld bekam immer wieder nach nur zehn, 20 Minuten Arbeiten an ihrem Notebook Kopfschmerzen, wurde bleiern müde, schwindelig, "wie betrunken". Der Grund: WLAN im Notebook und der Router neben dem Schreibtisch. Grotesk: Die Telefonsteckdose war nur ein Meter vom Computer entfernt. Dafür Funk? Sie ging ab sofort per Kabel ins Internet, deaktivierte WLAN im Notebook und Router. Der Erfolg: Alle Beschwerden traten nicht einmal wieder auf.

4. Schlaf ade

Die 20-jährige Studentin aus Köln nahm sich allabendlich ein halbes Stündchen Zeit, um im Bett vor dem Einschlafen mit ihrem Smartphone bei aktiviertem WLAN noch zu surfen, Mails zu beantworten, SMS zu verschicken. Das bedeutet wieder - wie oben - eine entsprechende elektromagnetische Strahlenbelastung von zigtausend bis über 100.000 Mikrowatt pro Quadratmeter, wenn auch nur für eine begrenzte Zeit. Hinzu kommt das konzentrierte Starren in das stark blauhaltige Licht des Displays. Eine unheilige Allianz: elektromagnetische Felder plus blaues Licht am Abend. Die Studentin schlief schlecht ein und wenn, dann wurde sie vor Schwindel häufiger wieder wach, sie beklagte unangenehmen Kopfdruck, träumte heftig und anstrengend, sie schwitzte des Nachts oft und war am Morgen zerschlagen, "manchmal wie betrunken". Sanfte Schlafmittel halfen nicht. Ihre Probleme verschwanden kurze Zeit nach der Aufgabe ihrer Smartphoneaktivitäten, zumindest jener in der Zeit kurz vor dem Einschlafen.

Beides - Strahlung wie Blaulicht - reduziert bis blockiert Melatonin. Deshalb: Schlaf, Regeneration, Entgiftung, Krebschutz... ade.

Das habe ich übrigens häufiger erfahren, dass es nicht immer eine elektromagnetische Belastung während der Nachtruhe sein muss, welche einem den Schlaf raubt und an der Gesundheit nagt. Es reichen solche Einflüsse auch vor dem Einschlafen, um die Nerven für Stunden zu nerven und das den Tag-Nacht-Rhythmus steuernde, entspannenden Schlaf fördernde, antioxidativ wirkende, entgiftende und deshalb so wichtige Melatonin und andere hormonelle, neurologische wie immunologische Abläufe zu beeinträchtigen.

5. Zittern

Ein 55-jähriger Kaufmann aus Wesel hat Parkinson. Das für Parkinson typische leidige Zittern der Hände und Arme wurde beim Arbeiten am Laptop immer schlimmer, so arg, dass er die Buchstaben auf der Tastatur nicht mehr traf und sich auch allgemein elender fühlte. Er brauchte lange, um herauszufinden, dass es am WLAN lag. Schaltete er das aus, konnte er ohne Probleme wieder am Computer arbeiten.

Wieder Zufall?

Ich erinnere mich zu gut an die Justizvollzugsanstalt hier im Rheinland, wo ein Freund fünf Jahre "brumpte" und den ich dort alle drei, vier Wochen besuchte. Nach drei Jahren stieg die Aggressivität der Insassen untereinander und dem Personal gegenüber unerwartet und besorgniserregend an. In dieser Zeit wurde überall in den Gefängnisstrakten WLAN installiert, allein auf den Fluren zig Stationen.

In einem Altenheim hier im Kreis Neuss wurde im gesamten Haus WLAN eingerichtet, mit zig Funkstationen auf allen Etagen. Die Strahlungsintensitäten in den Zimmern lagen zwischen 100 und 2000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$, das - wie immer - ein Dauereinfluss Tag und Nacht. Die Mitarbeiter berichteten, dass in den Wochen danach die Klagen der Bewohner über Schlafprobleme und der Konsum von Schlaftabletten anstiegen. Auch sie sprachen über eine merkbliche Zunahme der Aggressivität untereinander und den Pflegern gegenüber, die Stimmung habe sich im ganzen Haus unangenehm verändert, wofür man keine Erklärung hatte. Außerdem erwähnten einige Bewohner ihre seitdem nicht enden wollenden Kopfschmerzen und die komplizierten, stressigen, quälenden Träume.

Interessant: Statistiken zeigen, dass hier wie da - im Knast wie im Heim oder sonstwo - in den Monaten und Jahren nach einer WLAN-Installation die Zahl der Krankmeldungen bei den Mitarbeiter(inn)en anstieg. Ähnliches hört man auch aus Großraumbüros und von anderen Arbeitsplätzen, wo solche Techniken kürzlich aufgerüstet wurden und in den Mitarbeiterbereichen zu hohen Funkbelastungen führen.

Ahnen Sie, was in Klassenzimmern los ist, wo Kinder aus zig körpernahen WLAN-"Kanonen" namens Laptops nebst ihren Routern nonstop "beschossen" werden? WLAN macht selbst vor Fachkliniken und anderen Spezialeinrichtungen, die schwere neurologische Problemfälle betreuen, nicht Halt. Eine neurologisch-psychiatrische Klinik in der Nähe von Pforzheim hat es dank des hartnäckigen Einsatzes ihres Chefarztes geschafft und gegen den Willen der anderen Medizinerkollegen und der Geschäftsführung WLAN verhindert, eine seltene Ausnahme: "Wie kann man neurologisch relevante Techniken in Einrichtungen etablieren, in denen neurologisch Kranke behandelt werden?"

Schützen Sie sich!

Noch mal: Wenn Sie etwas Wesentliches verbessern wollen, schaffen Sie sich bitte wieder einen Festnetzanschluss mit Kabeltelefon an und gehen per Netzkabel ins Internet, nicht per Funk. Reduzieren Sie Handy- bzw. Smartphonetelefonate auf ein Mindestmaß. Deaktivieren Sie WLAN, zumindest wenn Sie es nicht mal brauchen. Kein Körperkontakt zu aktiven Notebooks und Tablets. Konsequenz keine Nutzung solcher Techniken durch Kinder, schon gar nicht durch Schwangere.

Informieren Sie sich und informieren Sie andere, auch was weitere Elektromogaspekte durch Spannung und Strom angeht. Schützen Sie sich und andere. Es bleibt noch genug übrig in dieser maßlos elektrifizierten und verfunkten Welt.

Da wundern sich die Meditier, dass es mit dem In-sich-gehen, Loslassen, Selbsterkennen, Tiefenentspannen, Konzentrieren... nicht so recht klappen will. Sie sollten vielleicht mal das WLAN im Meditationsraum, im Nachbarraum, im Flur... ausschalten oder sich gegen den WLAN-Wahnsinn seitens der Nachbarn oder von draußen abschirmen. Und: Man muss nicht in jeder Meditationspause mit dem Smartphone spielen, schnell noch ein mobiles Telefonat erledigen, ins Internet gehen, Googeln, YouTuben, WhatsAppen, Twittern, Facebooken, Instagrammen oder SMS lesen und verschicken.

So dürfte es eine wesentliche Forderung für jeden sein, nicht nur für Meditier, Heiler, Yogis, Erleuchtungswillige, Feng-Shui- und Reiki-Meister..., die natürlichen inneren Alpha-Aktivitäten (und nicht nur die!) nicht durch zu ähnliche, zu viele, zu dauerhafte und so viel stärkere technische äußere Einflüsse zu stören, zu gefährden, zu blockieren, aus dem Lot zu bringen.

Übrigens: Die Meditationszentren, Yoga-Studios und Institute für spirituelle Therapie, die ich kenne, haben alle WLAN.

Und: Wüssten doch all die Krankenhäuser, Psychiatrien, Kurkliniken, Reha- und Erholungszentren, Altenheime, Wellness-Hotels, die ohne WLAN nicht mehr existieren mögen, dass dieser WLAN-Puls und die Alpha-Hirnfrequenz so ähnlich sind, und letztere was mit Heilung, Erholung und Entspannung zu tun hat...

Das gilt natürlich auch - das scheint mir besonders wichtig - für alle, die ungestört schlafen, regenerieren und gesund bleiben oder werden wollen. Vielleicht wird es mit dem Schlaf dann endlich besser, wenn das Smartphone nicht mehr auf dem Nachttisch liegt, solche Nonstopstrahler a la WLAN-Router oder Telefon-Basisstationen nicht mehr in Bettnähe platziert sind. Vielleicht klappt es auch wieder mit der Konzentrations- und Erinnerungsfähigkeit, wenn mehr Mobiltelefon- und Bildschirm-pausen eingelegt werden.

Grob kontra fein

Das gilt auch für all die Ärzte, Heilpraktiker, Therapeuten und Patienten, die sich feinstenergetischen Diagnose- und Therapiemaßnahmen wie beispielsweise Homöopathie, Bioresonanz, Elektroakupunktur und den vielen weiteren bioelektrischen Schwingungs- und heilenden Informationsanwendungen anvertrauen. Wir ahnen jetzt, warum die angestrebte diagnostische Sicherheit und der erhoffte Therapieerfolg sol-

cher alternativmedizinischen Verfahren so oft auf sich warten lassen oder ganz ausbleiben. Wie können feinstenergetische biophysikalische Schwingungen und Informationen nur funktionieren, wenn ihnen so viel Ähnliches und zudem millionen- bis milliardenfach Gröberenergetisches im Wege steht?

Wir leben nicht mehr vor 200 Jahren, zu Zeiten von Samuel Hahnemann, als er die Homöopathie erfand. In seinen letzten Lebensjahren fing die Elektrifizierung der Welt zaghaft an. Später kam die erste Glühbirne, und dann wurden die elektromagnetischen Wellen entdeckt, das war der Start für die drahtlose Telegraphie und den Funk. Zu seinen Zeiten war die Umwelt noch sicher vor solchen groben Störfaktoren, da hatte Homöopathie noch freie Bahn.

Beachten Sie bitte in diesem Zusammenhang meinen Vortrag über "Strom und Strahlung: Stress auch bei der Elektroakupunktur".

Da war es leichter Mensch zu sein

Wir leben auch nicht mehr vor 100 Jahren, zu Zeiten von Rudolf Steiner, dem Begründer der Anthroposophie. Vor 100 Jahren gab es vielleicht nicht mal ein Prozent der Elektrifizierung, die wir heute haben. Derzeit gab es auch noch keine Studie zum Risiko elektromagnetischer Felder, heute gibt es hunderte mit besorgniserregenden Resultaten, aber verstanden, reagiert oder gehandelt wird dennoch nicht.

Rudolf Steiner ahnte schon vor 100 Jahren Böses und war besorgt, was die destruktiven Folgen von Strom und Strahlung angeht, konnte aber wohl nicht im Traum abschätzen, wie maßlos es heute diesbezüglich aussieht und dass ein Ende noch lange nicht in Sicht ist, schon gar nicht dank weiter zunehmender Verfunkung inklusive WLAN.

Berührend Steiners Worte aus damaligen Vorträgen über die "leitende und strahlende Elektrizität, um möglichst rasch Nachrichten zu bringen von einem Ort zum anderen":

"In der Zeit als es keine elektrischen Ströme gab, nicht die Luft durchschwirrt war von elektrischen Aktivitäten, da war es leichter Mensch zu sein. Da waren nicht fortwährend diese finsternen Kräfte. Es war nicht nötig, dass sich die Leute so anstrengen, um zum Geist zu kommen."

"Menschen können sich nicht in derselben Weise weiterentwickeln, in einer Atmosphäre, die von allen Seiten von elektrischen Strömen und Strahlungen durchzogen ist. Das induziert fortwährend Spannungen und Strömungen in uns. Das macht den physischen Leib so, dass die Seele gar nicht mehr hineinkommt."

Beachten Sie bitte auch den separaten Text über Rudolf Steiner und seine kritischen Bemerkungen zum Thema elektromagnetische Feldbelastungen.

Kopfschütteln

Die Telekom warnt in der Anleitung zu ihrem WLAN-Router 'Speedport Smart' Anfang 2017: "Die integrierten Antennen Ihres Speedport senden und empfangen Funksignale beispielsweise für die Bereitstellung von WLAN. Vermeiden Sie das Aufstellen Ihres Speedport in unmittelbarer Nähe zu Schlaf-, Kinder- und Aufenthaltsräumen, um die Belastung durch elektromagnetische Felder so gering wie möglich zu halten." Genau so warnt Qivicon, ein von der Telekom gegründeter Hersteller von Smart-Home-Anwendungen mit WLAN, DECT und anderen Funktechniken, in der Bedienungsanleitung zu ihrer 'Home Base' im Sommer 2018: "Die Qivicon Home Base funkt, deshalb Abstand zu Schlaf- und Kinderzimmern, elektromagnetische Feldbelastungen niedrig halten."

Derweil beschließt Bayern im Sommer 2018 zigtausend Klassenzimmer mit WLAN zu digitalisieren, jede Schule wird mit 5000 Euro unterstützt.

Vielleicht schütteln wir jetzt gemeinsam auch über diesen aktuellen Plan der Evangelischen Kirche mit dem Kopf: Sie wollen ihre Gotteshäuser und Gemeindezentren ab 2017/2018 tausendfach mit kleinen aber gemeinen WLAN-Sendern und somit noch mehr kostenlosem Freifunk versorgen (man könnte auch sagen: bestrahlen) und - mal wieder kaum zu glauben, aber wahr - diese WLAN-Internetzugangsbereiche statt HotSpot, wie sie ja üblicherweise heißen, GodSpot nennen.

Da fände ich GottSpott treffender.

Dieser Beitrag erschien gekürzt in Wohnung+Gesundheit, Heft 162+163, 2017.

Viel mehr finden Sie in dem Buch 'Stress durch Strom und Strahlung', beispielsweise über Alpha-Wellen (208-209, 421, 460-461, 542-543, 634)

Schumann-Resonanz (61, 162, 187, 461, 584, 743)

Pulsung (193-195, 202-204, 204-206, 206-209, 232, 241-242, 348-349, 402, 407, 419-422, 460-461, 479, 482, 506-507, 514-515, 527-529, 536-539, 541-543, 544-545, 639 ff, 648 ff)

WLAN (420-421, 454-476, 540, 544-545, 563-565, 605, 633, 635)

Handys/Smartphones (191 ff, 202 ff, 209-212, 212-254, 254-259, 262-264, 265-266, 267-268, 269-270, 282-284, 284-287, 289-291, 291-293, 375-377, 618, 622-625, 634)

Schnurlostelefone (214-215, 217, 225-226, 231 ff, 375-377, 398-400, 477-479, 480-488, 489-491-494 ff, 494-498, 499-503, 504-506, 510, 859)

Mobilfunk (D- und E-Netze 202 ff, UMTS 408 ff, LTE 417 ff, WiMAX 419 ff, TETRA 421 ff)

Kirchen und Funk (294 ff, 315-320, 403-405, 412, 549-550)

Blut-Hirn-Schranke (226-233, 299, 349, 350-351, 489, 519, 557-560, 623, 648 ff)

EEG, Gehirn (204-209, 211-212, 226-233, 265, 266, 460-461, 579, 614, 740-742, 929-931)

Schlaf (10-12, 31-32, 32-44, 48 ff, 98, 105 ff, 135, 137, 139-140, 148, 160, 161-162, 223, 243, 326-333, 346, 350, 375-377, 453-454, 482, 486, 487-488, 491-494, 543-544, 686-691, 727-728, 748-752, 768, 859-861, 897-900, 906-907, 918 ff, 932-933, 1007-1010, 1014-1019)

Nerven, Neurologie (22, 204-209, 231-233, 248-251, 489-490, 557-561, 896-900, 904-908)

Melatonin (23-24, 124, 127, 131, 132, 138, 139-140, 223, 236, 246, 312-313, 316, 375-377, 385, 557-560, 622, 642, 738, 919, 932-933, 965, 968, 972)

Bioresonanz, Elektroakupunktur, Aschoff-Test, Homöopathie (494, 847-848, 858-859, 1030)

Ergänzende Zitate zu WLAN und anderen gepulsten Funktechniken:

"WLAN sollte, wie DECT-Telefone und andere Funkgeräte, vom Schlafraum fern gehalten werden."

Schweizer Swisscom - wie bei uns Telekom - auf eine Internetanfrage

"WLAN verursacht Elektrosmog. Auf den Nachttisch oder ins Schlafzimmer gehört kein WLAN-Router oder die Basis eines DECT-Telefons."

ZDF-Verbrauchermagazin 'WISO'

"Eindringliche Warnung vor den Gefahren elektromagnetischer Strahlung von Mobilfunkmasten, Mobiltelefonen und WLAN-Netzwerken."

Europäische Umweltagentur EEA

"Stellen Sie WLAN nicht an Orten auf, die häufig genutzt werden, schon gar nicht im Schlaf- oder Kinderzimmer. Schalten Sie WLAN-Sender zumindest nachts aus. Nutzen Sie Kabelverbindungen."

'Rheinische Post', Ratgeber zum Thema "So sichern Sie Ihr WLAN"

"Die Bundesregierung warnt vor WLAN. Jeder muss entscheiden, ob er das Strahlenrisiko eingeht."

Bundesamt für Strahlenschutz, Antwort der Bundesregierung auf Anfrage der Grünen

"WLAN macht uns alle krank."

Überschrift in der britischen 'The Sunday Times'

"Wo man Dauerbelastungen durch elektromagnetische Felder herabsetzen kann, da sollte man es tun."

Bundesamt für Strahlenschutz BfS

"Warnung vor WLAN in Schulen."

'Frankfurter Rundschau' - Die Stadt Frankfurt am Main, das Frankfurter Schuldezernat und die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft lehnen WLAN wegen der Strahlenbelastung für alle Frankfurter Schulen ab. Sie warnen vor gesundheitlichen Risiken und favorisieren leitungsgebundene Techniken.

"Lehrer wollen Schüler vor WLAN-Strahlung schützen: Die Gesundheit der Kinder wird unnötig aufs Spiel gesetzt."

'Daily Mail' und andere Medien

"Das Risiko zu unterschätzen wäre ein komplettes Unglück."

Prof. Dr. Elisabeth Cardis, Leiterin der größten Studie der International Agency for Research of Cancer IARC, Teil der Weltgesundheitsorganisation WHO

Bitte die ausführlichen Zitatesammlungen (nicht nur zum Thema WLAN) auf unseren Internetseiten www.maes.de beachten.